

E-Republic Österreich

Interview mit Leopold Bauernfeind, Vorstand des österreichischen Unternehmens Fabasoft, über Erfolgsfaktoren der Verwaltungsmodernisierung in der Alpenrepublik, die Vorteile des Produktes Fabasoft e-Gov-Suite und Projekte der Firma in Deutschland.

Herr Bauernfeind, uns drängt sich der Eindruck auf, dass Österreich viel weiter ist als Deutschland bei der Modernisierung der öffentlichen Verwaltung und der Einführung von E-Government. Können Sie dies bestätigen?

In einigen Bereichen sicherlich, dies wird auch durch die aktuellen europäischen Rankings bestätigt. Ich persönlich habe den Eindruck, dass insbesondere die Einzelinitiativen besser aufeinander abgestimmt sind und die Systeme besser zusammenpassen.

Wie erklären Sie diesen Vorsprung der Alpenrepublik?

Natürlich sind die Strukturen kleiner und damit die Projekte überschaubarer. Als erfolgsscheidend hat sich aber auch erwiesen, dass das Management der Verwaltung bis hin zur politischen Ebene – einschließlich der Bundesminister und des Bundeskanzlers – die Projekte und Initiativen mit trägt, und auch der Wille besteht, die Einzelaktivitäten österreichweit zu koordinieren und in eine übergreifende Gesamtarchitektur einzubetten. Federführend hierbei auf Ebene des Bundes sind insbesondere der CIO des Bundes, Prof. Reinhard Posch, und der E-Government-Exekutivsekretär Christian

Rupp im Bundeskanzleramt sowie Sektionschef Arthur Winter im Finanzministerium.

Welche österreichischen E-Government-Projekte würden Sie als beispielhaft bezeichnen?

Einen besonderen Stellenwert nimmt zweifellos das Projekt ‚ELAK im Bund‘ ein. Es handelt sich hier um eine einheitliche und durchgängige Umsetzung der elektronischen Akte und elektronischen Vorgangsbearbeitung für elf Ministerien der österreichischen Bundesverwaltung basierend auf einem Betreibermodell. Diese Umsetzung entspricht der Stufe III des DOMEA-Konzeptes der KBSt in Deutschland. Bemerkenswert ist dabei sowohl die Einheitlichkeit der Lösung als auch die Geschwindigkeit der Umsetzung. Nach dem Rollout-Start im Februar 2004 befinden sich bereits seit November 2004 rund 6.500 Arbeitsplätze im Produktivbetrieb. Wir freuen uns sehr, dass hier unser Produkt Fabasoft eGov-Suite zum Einsatz kommt.

Wie sieht es in Kommunen und auf Länderebene aus?

Auch hier sind die Realisierungserfolge beeindruckend. Die Stadt Wien setzt beispielsweise das

elektronische Vorgangsmangement auf über 6.000 Arbeitsplätzen ein und hat gerade kürzlich wesentliche Impulse in Richtung Linux gesetzt.

Oder das Land Vorarlberg, welches bürger- und unternehmensfreundliches E-Government gezielt auch als Trumpfkarte im Standortwettbewerb einsetzt. Beispielgebend finde ich auch die Realisierungsstrategie des Landes Niederösterreich: 5.000 Arbeitsplätze werden dort in verhältnismäßig kurzer Zeit in Betrieb genommen, wobei ein – meiner Meinung nach – hoch innovatives und durchdachtes Schulungs- und Betreuungskonzept für die Erreichung einer hohen Benutzerakzeptanz erarbeitet worden ist. Im Bundesland Niederösterreich wurde erkannt, dass zufriedene Anwender in der Behörde der Schlüssel für erfolgreiches E-Government sind und die Qualität des Services für die Bürger so erhöht wird.

Wie trägt ein österreichisches Unternehmen zur Modernisierung von Kommunalverwaltungen und Behörden in Deutschland bei?



Leopold Bauernfeind

In Deutschland sind wir stolz, dass so namhafte Kunden wie das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, das Eisenbahnbundesamt oder das Ministerium für Umwelt und Forsten in Rheinland-Pfalz zu den Nutzern der Fabasoft eGov-Suite zählen. Besonders gefreut haben wir uns über die kürzliche Entscheidung der Strafverfolgungsbehörden in Berlin, die im Rahmen des Projektes Modernisierung der Staatsanwaltschaften, kurz MODESTA, auf unsere Produkte setzen. Gerade für den Bereich der Justiz haben wir in den letzten Jahren sehr

Bundesverwaltung eine starke Kundenbeziehung im Bereich Geschäftsverwaltung, wie die elektronische Vorgangsbearbeitung dort bezeichnet wird, aufbauen konnten. In England sind wir noch relativ neu und haben uns auf den Bereich der Baugenehmigungsverfahren spezialisiert, wo wir aber schon sehr schöne Referenzinstallationen realisieren konnten. Sehr viel Zukunftspotenzial sehen wir bei den neuen Beitrittsländern der EU. In der Slowakei sind wir beispielsweise über einen Partner auch schon sehr erfolgreich.

Arbeitsplätzen – gerecht zu werden. Bei der Umsetzung von E-Government-Projekten unterstützen wir die Behörde mit einem durchgängigen und für öffentliche Verwaltungen abgestimmten Vorgehensmodell und Betreuungskonzept: Von der gemeinsamen Konzeption einer erfolgreichen Lösung über die Umsetzung, das zügige Rollout, die Benutzer-Betreuung bis hin zu kostengünstigem Release-Wechsel und Betriebsunterstützung oder Hosting.

Auf der Messe Moderner Staat in Berlin haben Sie kürzlich Weiterentwicklungen vorgestellt. Was gibt es neues bei Fabasoft?

Wir haben die Fabasoft eGov-Suite weiter verbessert, besonders auch hinsichtlich der tätigkeitsoptimierten Benutzeroberfläche nach dem Motto „Mehr Produktivität bei weniger Klicks“. Des Weiteren haben wir in Berlin die neuen Zusatzentwicklungen für Anwendungen im Justizbereich vorgestellt. Wesentliche Innovationen gab es auch in den Bereichen des elektronischen Formularwesens, der SAP-Integration und neuer interessanter Formen der elektronischen Archivierung zu sehen.

Interview: Alexander Schaeff

„Einzelaktivitäten werden österreichweit koordiniert und in eine übergreifende Gesamtarchitektur eingebettet.“

viel Entwicklungsarbeit in unsere Produkte investiert. Wir betreuen unsere deutschen Kunden flächendeckend von den Standorten Berlin, Frankfurt und München aus.

In welchen weiteren Ländern ist Fabasoft aktiv?

Über die deutschen und österreichischen Grenzen hinaus ist besonders zu erwähnen, dass wir auch in der schweizerischen

Welche Vorteile hat eine Behörde, die auf Ihre Produkte setzt?

Ein wesentlicher Punkt ist unsere langjährige Erfahrung im E-Government-Sektor und die hohe Qualität und Erprobtheit der Produkte auch in großen Installationen. Eine skalierbare und webbasierte Systemarchitektur bietet Zukunftssicherheit und die Möglichkeit, auch modernen Nutzungsansprüchen – wie beispielsweise Teleworking oder mobilen